

# Vom Clavel Gut und dem ehemaligen Badeteich

Das ehemalige Clavel Gut in Kleinhüningen blickt auf eine wechselhafte Geschichte zurück. Vielen Kleinhüningern blieb der Landsitz lange durch den Badeteich in Erinnerung, den auch die Dorfjugend zu gewissen Zeiten nutzen durfte.

Bereits im 17. Jahrhundert begann man in gehobeneren Kreisen, sich neben dem Stadtpalais auch einen Landsitz zu erwerben, wo man die Sommermonate in der frischen Landluft verbringen und den gesellschaftlichen Zwängen der Stadt entkommen konnte.

In nächster Stadtnähe gab es nicht viele geeignete Standorte für

nonenkuigel nach Kleinhüningen. Daniel Burckhardt-Werthemann in seinen «Blätter der Erinnerung an Baslerische Landsitze» nennt sie zudem unheimlich durch das «Gesindel», das sich in Grenznähe aufhielt.

Dennoch meint er, dass bereits im 17. Jh. an der Stelle des späteren Clavel Gutes ein einfaches Haus



Clavelgut unter Emilie Clavel-Merian 1930–1940. (Verschwundenes Basel)

Landgüter. Die Nähe des Steinentors wurde wegen der nahegelegenen Richtstätte gemieden und das Gellert wegen des dort befindlichen Galgens. Auch das Gebiet vor dem St. Johann- oder Spalentor, sowie die Gegend von Kleinhüningen boten angesichts der Festung von Hüningen keine idealen Voraussetzungen. Dazu kam der Brückenkopf, den die Franzosen 1681 beim rechten Rheinufer, sehr nahe dem äussersten Dorfausgang, errichtet hatten. In Kriegszeiten war dies eine gefährliche Gegend und nicht selten verirrte sich eine Ka-

gestanden habe. Dieses Landgut wurde von dem Basler Peter Gemuseus (1710–1763), Kaufmann und Ratsherr, 1759 erworben und darauf ein barockes Herrschaftshaus errichtet.

1794 verkaufte seine Witwe das Gut und bis 1859 sollten die Besitzer mehrmals wechseln.

## Kriegerische Verschwörungen auf dem Landsitz ...

Während der französischen Belagerung des Hüninger Brückenkopfes 1796 soll sich hier Johann Rudolf Burckhardt vom Kirschen-



Clavelgut 2015. (Alexander Schwarzkopf)

garten nachts mit Unbekannten zwecks einer Verschwörung getroffen haben. Gegen die Revolution eingestellt, wollte er den österreichischen Truppen den Eintritt auf Schweizerboden ermöglichen. Er wurde vom Befürworter der Revolution, Peter Ochs, vor Gericht gebracht, kam aber gimpflich davon.

1815 half Lucas Preiswerk-Fortcart, später Oberst, mit, die Festung Hüningen zu besiegen und noch im selben Jahr wurde sie gesprengt.

## ... und schliesslich friedliche Zeiten

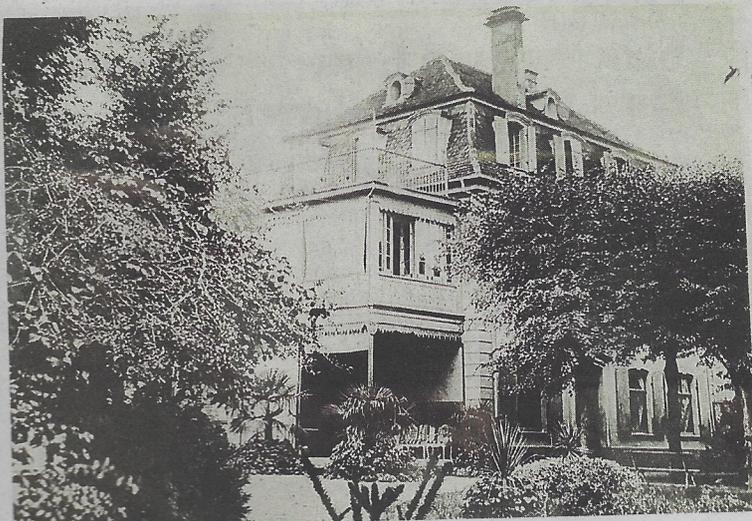
Von 1830 bis 1861 wird das Gut in der Schatzung als «Behausung mit Keller in Mauer, Lehenshaus mit Keller nebst Scheune, doppelter Stallung und Remise sowie freistehender Remise» aufgeführt. Also war unterdessen ein ansehnliches Anwesen entstanden.

1859 erwarb schliesslich der aus Lyon stammende Alexander Clavel (1805–73) das Gut. Er erscheint in der Literatur manchmal als Alexander Clavel-Linder oder als Clavel-Oswald, da er die Witwe des Seidenfärbers Theodor Oswald geheiratet hatte, deren Mädchenname Linder gewesen war. 1840 hatte Clavel eine Seidenfärberei an der Rebgasse im Kleinbasel übernommen. Durch verwandtschaftliche Beziehungen zu einem Lyoner Seidenfärber gelang es ihm bald, in seinem Labor Anilinfarben herzustellen. 1859 schliesslich produzierte er als erster in der Schweiz synthetische Farbstoffe. Wegen Klagen der Bevölkerung über den Gestank und die Farbdämpfe musste er seine Fabrik 1864 vor die Stadt, an die damals noch ländliche Klybeckstrasse am Rhein verlegen, an die Stelle der späteren

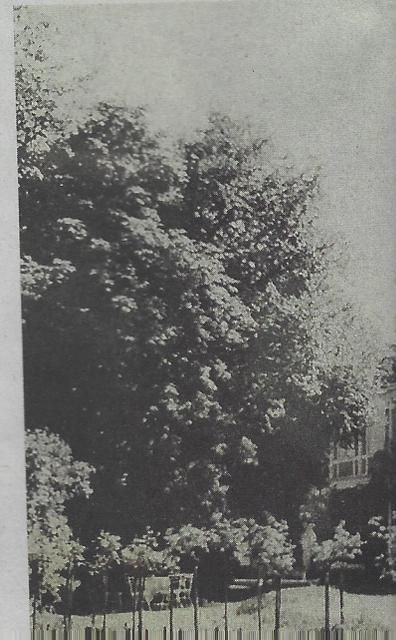
Ciba. 1873 verkaufte er sie an die Firma Bindschedler & Busch (1873–1884), welche einen Neubau am Rhein erstellte. Dieser Verkauf geschah deshalb, weil sein Sohn Alexander Clavel-Merian sich auf die Seidenfärberei an der Rebgasse konzentrieren wollte. 1884 wurde aus Bindschedler & Busch die Aktiengesellschaft «Gesellschaft für chemische Industrie in Basel». Daraus entstand später die CIBA Aktiengesellschaft (ab 1945) und 1970 die Ciba-Geigy AG. 1996 schliesslich fusionierten Ciba-Geigy und Sandoz, woraus die Novartis hervorging.

## Clavel-Linders Umbauten am Gut: Veranda, Hühnerhof, Treibhaus und Kegelbahn

1872 liess Clavel an die Ostfassade des Herrschaftshauses, also die Rückseite einen Anbau aus Holz errichten, im Erdgeschoss offen und als Veranda nutzbar, im Obergeschoss mit hölzerner Verkleidung. Als oberer Abschluss lud



Herrenhaus mit hölzerner Veranda, vor 1873. (Archiv Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt)



eine Terrasse mit eisernem Geländer zum Verweilen ein. Dazu kam eine Kegelbahn, wie sie bei vielen Landsitzen des späten 18./19. Jhs. in den Parkanlagen zu finden war, ein Hühnerhof, ebenfalls gängiges Zubehör der Landgüter sowie ein Treibhaus, wo man die Topfpflanzen, die oft den Hof zierten, überwinterte.

### Ausbau des Herrschaftshauses, herrliche Parkanlagen und ein Badeteich unter Clavel-Merian

Nach Clavel-Linders Tod 1873 übernahm sein Sohn, Alexander Clavel-Merian (1874–1910) mit seiner Frau Emilie das Gut. Der barocke Bau mit der Hauptfassade gegen die Strasse wurde beibehalten, das Haus gegen den Park hin vergrössert und ein Turm angebaut. Über der Rückfassade errichtete man ein Dach und die vormals hölzerne Veranda wurde in Backstein ausgeführt. Der Park, den er vergrössern liess, war prachtvoll; es wurde darin Wild gehalten und Jagden veranstaltet.

Aussergewöhnlich waren die beiden Teiche, von denen der eine als Schwimmbecken benutzt werden konnte. Dieses sollte noch vielen Kleinhüninger Kindern Freude bereiten. Vor den staunenden Augen der Dorfbewohner spielten sich auch Kutschenfahrten und Feste der Familie Clavel ab, welche nicht nur durch ihren Herrschaftssitz, sondern auch als Arbeitsgeber eine bedeutende Rolle spielten. Dennoch sollen sie kein übermässig prunkvolles Leben geführt haben. Clavel-Merian wurde als grosser, hagerer Mann geschildert, der jedermann grüsste und sich freundlich und volksnah gab.

### «Gspässige» Frau Clavel-Merian

Als etwas speziell, «gspässig» wurde seine offenbar behäbige Gattin geschildert, die stets darauf bestand, dass man sie mit Doppelnamen, also Clavel-Merian ansprach.

Ansicht Haus vom Garten her, um 1895.

(Archiv Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt)



Bootsfahrt auf dem Badeteich. (Archiv Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt)

Vielleicht fand sie im Nachhinein, dass sie unter ihrem Stand, nämlich in eine aus Frankreich stammende, ursprünglich der Handwerkerschicht angehörende Familie eingeheiratet hatte.

Wie Huggel schreibt, waren die Dorfbewohner trotz des herrschaftlichen Treibens inmitten ihres Dorfes weit davon entfernt, neidisch zu sein. Die Clavels gehörten einer anderen Welt an und ein Vergleich mit deren Leben kam den Dorfbewohnern nicht in den Sinn. Dafür scheuten sie sich nicht, die Herrschaft vielleicht hin und wieder etwas hinter Licht zu führen, wenn diese sich als geizig erwies. Dies war ein nicht selten auftretender Charakterzug der Basler Oberschicht, dem Frau Merian entstammte.

### Fische aus dem Clavel-Teich in die Langen Erlen

Sie erbot sich zwar, einige Goldfische und Karpfen aus ihrem Teich, in denen es vor Fischen nur so wimmelte, für den neu angelegten Weiher in den Langen Erlen zu stiften. Sie beauftragte ein Mitglied der bekannten Fischerfamilie Bürgin, deren ehemaliges Wohnhaus sich heute auf dem Areal des ehemaligen Clavel-Gutes befindet, einige aus den Teichen zu fischen, kontrollierte den Trog aber dann genau, ob er nicht zu viele gefangen hatte. Bürgin füllte jedoch klammheimlich einen zweiten Trog, deponierte diesen jenseits der Parkmauer und verschenkte die Fische an seine Freunde.

Als Frau Clavel-Merian dann 1910 Witwe wurde, ihr Mann verstarb bereits im Alter von 53 Jahren, öffnete sie erstaunlicherweise einmal im Monat ihren Park für Schulkinder, damit sie darin spielen konnten. An den Sonntagen ging sie mit ihrer Magd jeweils in die Kirche, liess sich von dieser ihr Sitzkissen tragen und setzte sich dann auf den für sie reservierten Platz im Chor.

### Die bekannten Söhne der Clavel-Merians

Der Ehe Clavel-Merian entstammten drei Söhne: Alexander Clavel-Respinger (1881–1973), welcher

den Wenkenhof gekauft, umgebaut und mit seiner Frau Fanny dort glänzende Feste gefeiert und ihn dann der Basler Öffentlichkeit als Alexander-Clavel-Stiftung geschenkt hatte. Gilbert Clavel (1883–1927), Kunsthistoriker, lebte krankheitshalber in Italien und starb dort bereits als 44-jähriger. Und schliesslich René Clavel-Simonius (1886–1969), Aviatik Pio-



Hirschpark. (Archiv Kantonale Denkmalpflege Basel-Stadt)

nier, Stifter des «Römerhauses» in Augst neben Augusta Raurica und Mitinitiator des Antikenmuseums Basel. Auch die Römer-Stiftung Dr. R. Clavel existiert noch.

### Vom Herrschaftssitz zum Schifferhaus

1927 verkaufte die Witwe Clavel-Merian das Gut an die Einwohnergemeinde Basel, blieb dort jedoch bis zu ihrem Tod 1943 mit ihrer Magd wohnen. Im selben Jahr erwarb die heute nicht mehr existierende Schweizerische Reederei AG den Sitz im Baurecht. Matrosen durften sich nun hier vor einer längeren Reise ein paar Tage erholen. Neben einem Restaurant und Aufenthaltsräumen gab es ein reiches Freizeitangebot. In der ehemaligen Gärtnerwohnung wurde eine Schreinerei und ein Schulungsraum für die Schiffsjungen eingerichtet. Mit diesem Heim wollte man verhindern, dass die Schiffer, oft vereinsamt, in schlechte Gesellschaft gerieten und dem Alkohol verfielen.

Sicher tönten oft wehmütige Seemannslieder durch die Räume oder den Park.

### Der Badeteich im Park – Paradies für Schiffer und Dorfkinder

Im Badeteich im Park wurde den Schiffsjungen das für sie unerlässliche Schwimmen beigebracht. Aber auch die Kleinhüninger Dorfjugend durfte dort baden sowie die Kinder des 1957/58 erbauten Schifferkinderheims an der Stelle der ehemaligen Remise. Wie muss es herrlich gewesen sein, in dem wunderschönen, schattigen Park in das kühle Nass zu tauchen und herum zu planschen.

### Vom Schifferhaus zum Restaurant Schifferhaus

Für viele Schiffer war es ein schwerer Schlag, als das Schifferhaus 1989 an den Kanton Basel-Stadt verkauft und darin ein Restaurant eingerichtet wurde. Auch die Dorfjugend verlor ihren geliebten Badeteich, weil der Wirt dessen Benutzung verbot

und das Schwimmbecken sogar in einen Biotop umwandelte.

In den folgenden Jahren wechselten die Wirte in rascher Folge und schliesslich entschloss sich die Stadt, das Haus und den unterdessen stark verkleinerten Park zu verkaufen. Es wurde ein Nutzungskonzept mit Kindergrille und erneut einem Restaurant erstellt. Mitinvestor war Murat Yakin. Im April 2017 schloss das Restaurant überraschend und unterdessen ist die Academia International School Bilingual dort ansässig.

Tritt man durch das schöne Gittertor auf das Areal des ehemaligen Clavel Gutes, steht linker Hand das 1764/65 erbaute Bürgins Fischerhaus. Ehemals an der Schulgasse 27 gelegen, wurde es 1999 ab- und 2000 an der jetzigen Stelle fachgerecht wieder aufgebaut. Über mehr als ein Jahrhundert diente es der bekannten Fischerfamilie als Wohnhaus, heute kann es für Anlässe gemietet werden.

Karin Rey